

Vom 19. – 21. Oktober 2023 fand das 6. Konsultationstreffen der Projektgruppe „Mensch 4.0. Zur Verfasstheit des Menschen in sich verändernden Weltverhältnissen“ unter der Leitüberschrift „Sozialität und Identität“ in Heidelberg statt.

*Prof. Dr. Philipp Stoellger* referierte unter dem Titel „Über den Menschen – hinaus? Posthumanismus und neue Anthropotechniken“ über aktuelle Diskursformationen im Bereich des Post- sowie Transhumanismus. Der Vortrag diskutierte Formen und Versionen von Post- und Transhumanismen und deren unterschiedlichen Intentionen (anthropokritisch, Überwindung des Menschen). Teil der kritischen Reflexion ist die Imagination dessen, was als Alt oder Neu in bestimmten Versionen von Trans- oder Posthumanismus ins gilt und ob diese eine ‚Verewigung‘ alter Anthropologien mit alten anthropologischen Dispositiven im Hintergrund darstellen. Anhand von CRISPR/Cas analysierte er theologische wie anthropologische Deutungsstrategien aktueller ethischer Stellungnahmen und zeigte Möglichkeiten und Grenzen dieser Form neuerer Anthropotechnik auf.

*Prof. Dr. Jochen Hörisch* betonte in seinem Vortrag „Medialität – Digitalität – Humanität. Herausforderungen der Anthropologie durch Künstliche Intelligenz“ die bedeutende Rolle, die Künstliche Intelligenz, insbesondere das GPT-Modell, in der Frage nach dem Menschen spielt. Er wies darauf hin, dass GPT, als eine Art „generativer“ KI, die herkömmliche Logik und Deutung des Menschen als zoon logon schon herausfordert. Anhand von Beispielen erörterte er Formen der Interaktion von Mensch und GPT. Er interpretierte GPT als ‚vierte Kränkung‘ des Menschen, die fraglich werden lässt, worin das Humane des Menschen besteht. Gegenüber einer zu starken Fokussierung auf den ‚logos‘ verwies Hörisch mehrfach auf den Aspekt der Vulnerabilität menschlichen Lebens (zoon) als Spezifikum des Humanen im Kontrast zu GPT. Die Diskussion im Anschluss ergab, dass die Beziehung zwischen Mensch und KI eine tiefgreifende Reflexion über die Transformation des Welt- wie Selbstverständnisses des Menschen erfordert. Diese Herausforderungen, die KI mit sich bringt, fragen kritisch nach dem Selbstverständnis des Menschen und erfordern es, die Beziehung zur Technologie neu zu prüfen.

In ihrem Vortrag „Digitale Verbundenheit in theologischer Perspektive“ reflektierte *Dr. Christina Costanza* über die theologische Bedeutung digitaler Vernetzung. Diese veranschaulichte sie anhand der bis dato wenig erforschten Beziehung zwischen Follower:innen und Influencer:innen in sozialen Netzwerken (besonders Instagram). Sie visierte den Aspekt der Vernetzung unter den Follower:innen und in Bezug auf die Influencer:innen an. Anhand neuerer Diskurse zur Netzwerktheorie und der ‚Soziologie der Entnetzung‘ (Stäheli) fragte Costanza nach Deutungsdimensionen von Formen der Gemeinschaftsbildung im digitalen Kontext und legte den Schwerpunkt auf den Gedanken der ‚Verbundenheit‘ als anthropologischem Grundphänomen. Der Beitrag eröffnet neue Perspektiven auf Phänomene digitaler Vernetzung und ihrer Bedeutung in religiösen wie sozialen Kontexten. Formen digitaler Verbundenheit lassen sich unter den Leitaspekten Präsenz, Sinn und Solidarität genauer bestimmen. Die anschließende Diskussion regte eine kritische Reflexion über den Begriff der Verbundenheit sowie den Aspekt der Inszenierung von Gemeinschaft in digitalen Netzwerken an.

*Prof. Dr. Thomas Schlag* reflektierte in seinem Vortrag „Berührende Begegnungen in digitalen Zeiten. Praktisch-theologische Anschlussüberlegungen in anthropologischer Perspektive“ über die Fragen und Herausforderungen von Taufen in virtuellen Welten (VR-Taufe) und wie diese in einer praktisch-theologischen Perspektive verstanden werden können. Obwohl es bisher begrenzte Diskussionen zur Taufe im digitalen Kontext gibt, machte Schlag deutlich, dass eine vielfältige und differenzierte Betrachtung erforderlich ist. Praktische Theologie sei sowohl eine empirische Wissenschaft als auch eine hermeneutische „Krisenwissenschaft“, die insbesondere anthropologische Aspekte reflektiert und selbstkritisch nach der eigenen Theologie wie Praxis fragt. Schlag schlug vor, religiöse Praktiken im digitalen Zeitalter und ihre hybride Natur weiterhin kritisch hermeneutisch zu reflektieren. Dies eröffnet neue Perspektiven auf die Selbstverständlichkeit traditioneller Praktiken und die Deutungsmacht innerhalb religiöser Gemeinschaften. Schlag betonte, dass die Taufe eine doppelte Codierung aufweist, sowohl als Sakrament als auch als Kasualie, und unterschiedliche „Sinnlogiken“ in sich vereint. So werden durch die VR-Taufe Fragen nach institutioneller Deutungsmacht, Veränderungen theologischer Inhalte sowie Spezifika gelebter Praxis aufgeworfen. Gleichzeitig ist die Bedeutung räumlich-leiblicher Co-Präsenz wie die Materialität (Wasser) des Sakraments in VR-Taufen kritisch zu bedenken. Anhand dieser Phänomene werden Bedürfnisse von Gläubigen/Menschen sowie die Frage nach der ‚Lebensdienlichkeit‘ der Taufe sichtbar (bspw. aktive Teilhabe).

*Prof. Dr. Jürgen van Oorschot* präsentierte in seinem Vortrag „Prozesse der De- und Rekontextualisierung und deren Komposition von Wirklichkeit(en) an Beispielen der alttestamentlichen Religions- und Traditionsgeschichte“ eine detaillierte Analyse alttestamentlicher Texte im Kontext ihrer Religions- wie Traditionsgeschichte im Blick auf die Frage der Wirklichkeitskonstitution und -wahrnehmung. Er betonte die Ambivalenz der (Gottes-)Medien, insbesondere im Hinblick auf die gefährliche und heilige Präsenz Gottes und erörterte medientheoretisch das Bilderverbot im Alten Testament. Die Tempeltheologie und die Vorstellung von der Präsenz und Erreichbarkeit Gottes im Tempel und im Leben des Gottesvolkes wurden näher beleuchtet. van Oorschot betonte, dass die Wirksamkeit religiöser Praktiken in den Texten nicht immer durch rationale Erklärungen, sondern durch Erfahrungskontexte in verschiedenen Medien und Gemeinschaften dargestellt wird. Die Diskussion konzentrierte sich auf das Verhältnis von Wirklichkeit, Wirksamkeit und Präsenz sowie auf das Selbstverhältnis in medialen Praktiken. Es wurden Fragen zur Theorie der Erfahrung und Offenbarung sowie zum Selbstverständnis der Mediennutzer erörtert.

Den Abschluss dieses Konsultationstreffens bildete eine eingehende Diskussion über das in den vorangegangenen Konsultationen erarbeitete Thesenpapier. Mit Blick auf die Veröffentlichung des Konsultationsbandes wurden zentrale Grundfragen abschließend diskutiert (Verhältnis von Realität, Wirklichkeit, Virtualität etc.).

Mit der sechsten Konsultation endete der Konsultationsprozess. Die Ergebnisse werden voraussichtlich 2024 in der Reihe „FEST Forschung“ open access publiziert.